

Deutsche Oper Berlin Libretto #5

Opernmagazin / März 2021





Deutsche Oper Berlin, März 2021

Liebe Leserinnen und Leser — nach wie vor können Sie leider nicht in unsere Vorstellungen kommen. Aber wir arbeiten und proben weiter – mit strengsten Hygienemaßnahmen und dabei voller Hoffnung, Sie bald wieder hier begrüßen zu dürfen. In unserer experimentellen Spielstätte Tischlerei bereiten wir gemeinsam mit der Freien Gruppe »Chez Company« einen Abend vor, der dem Verhältnis der Geschlechter in den großen Opernklassikern auf der Spur ist: THE MAKING OF BLOND. Auf der großen Bühne freuen wir uns auf FRANCESCA DA RIMINI von Riccardo Zandonai, die Wiederentdeckung eines in Deutschland wenig bekannten Meisterwerks: Wir streamen es am 14. März für Sie! Wie unter einem Brennglas ist hier vieles gebündelt, was große Oper zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausmacht: eine tragische Liebe, Verrat, Mord – und eine kraftvolle, herausfordernde Frauenfigur. Lesen Sie mehr dazu in diesem Heft. — Viel Vergnügen, und ja: Wir vermissen Sie! Ihre Dorothea Hartmann

Hier, wo bis 2007 mit schwerem Gerät getischlert wurde, leitet Dorothea Hartmann den experimentellen Raum der Deutschen Oper: die Tischlerei. »Diese hohe, raue Werkhalle ist ganz anders als der klassische Guckkasten«, sagt sie, »hier muss man Musiktheater neu denken – und das ist eine große Chance«.



3 Fragen

Aribert Reimann ist mit der Deutschen Oper Berlin verbunden, seit er nach seinem Abitur Korrepetitor am Haus war. Nun feiert der große deutsche Komponist seinen 85. Geburtstag

Herr Reimann, herzlichen Glückwunsch! Wie geht es Ihnen?

Es ist furchtbar traurig, dass ich meinen Geburtstag nicht in der Deutschen Oper Berlin feiern kann. Eigentlich sollte an dem Tag die Wiederaufnahme von L'INVISIBLE gezeigt werden. Tja, was soll man sagen? Im Moment wird ja alles abgesagt, da habe ich volles Verständnis.

Wie vertragen sich Corona und das Komponieren?

Meine Arbeit beeinflusst das nicht weiter. Wenn man komponiert, ist man der Welt abhandengekommen. Das war in den heißen Phasen bei mir immer so.

Ihr größter Geburtstagswunsch?

Gerade arbeite ich an einem großen Projekt. Ich möchte gesund bleiben, damit ich meine Arbeit beenden kann.



Lesen Sie hier das ausführliche Interview mit Aribert Reimann zum 85.





Gleich passiert's

Alexander von Zemlinsky
DER ZWERG

Man könnte glatt denken,
dass der Tenor David Butt
Philip hier die Grammy-
Nominierung für die DVD
der Produktion von
Alexander Zemlinskys
DER ZWERG feiert – dabei
zelebriert er nur seine
Verliebtheit.

Wir drücken die Daumen,
dass die Deutsche Oper
am 14. März die begehrte
Trophäe holt – und DER
ZWERG groß rauskommt.



DR. TAKT

Dr. Takt kennt die besonderen Partitur-Stellen und zeigt sie uns.

Richard Strauss / SALOME Schlusszene, Ziffer 355-359



— Mit Salomes Schlussmonolog wird in THE MAKING OF BLOND eine Stelle zitiert, die wie kaum eine andere für die männliche Projektion weiblicher Erotik in einem Grenzbereich zwischen Wahn und Verzückung steht. Dies auskomponierend, überschreitet Strauss harmonische Grenzen. So in den Takten vor Salomes Ausbruch in »ihrer« Tonart Cis-Dur bei Ziffer 359. Das dort erklingende »Kuss-Motiv« beginnt mit dem Sprung auf die Sexte der Grundtonart. Diese Sexte prägt auch den vorangehenden ruhigen, jedoch spannungsgeladenen Abschnitt: Zwei Tonarten überlagern sich dort, cis-Moll/Cis-Dur sowie Jochanaans C-Dur. Verklammert sind beide Tonarten über den in hoher Lage erklingenden Triller A – Ais/B, wiederum die Sexte zum jeweiligen Grundton. Und bevor sich die dabei aufgebaute Spannung in Salomes »Ich habe deinen Mund geküsst, Jochanaan« entlädt, wird sie zusätzlich harmonisch zugespitzt – durch einen ebenfalls sextverwandten, subdominantischen A-Dur-Akkord. —

Picc.

Fl. 1/2+3

Hörn. 1. 2. 3.
~ 5. 6. 7.

Harmonische Idee = Tullen A - A6/B

Themenkopf "Kuss"

→ Sixte ajoutée → Auflösung

Harfe

Salome

Allein was tu's? Was tu's? A-Dur = 5 zu G-Dur

Weiter vorne:

F-Dur = 5 zu G-Dur

* hier

F#-Dur = 5 zu G#-Moll

**



Gis-Dur
= "Salome-Fonant"

Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video

G#-Moll = 5 zu A-Dur → D zu Ais-Dur

Mein Seelenort
Die Spreepromenade

SARA

JAKU

BIAK



Die Sopranistin Sara Jakubiak singt die Titelrolle in FRANCESCA DA RIMINI. Auf einem Spaziergang an der Spree stellt sie uns Francesca vor

Mein Seelenort in Berlin ist die Promenade am Spreeufer. Hier bin ich an meinem allerersten Tag in der Hauptstadt spazieren gegangen. Ich hatte in Frankfurt meine Möbel verkauft und alles, was ich noch besaß, in einen Mietwagen geladen. Bei meiner Ankunft 2018 in Berlin hatte ich noch kein richtiges Zuhause, nur einen kleinen Raum, in dem ich meine Habseligkeiten lagerte, ein paar Lieblingskaffeetaschen, einige Kunstwerke, Fotos meiner Familie, das war's. Also ging ich vor die Tür, ans Wasser, um ein Gefühl für die Stadt zu bekommen. Ich wuchs in Michigan auf, im Norden der USA, umgeben von den großen Seen, Wasser ist mein Element, da zieht es mich hin. So lief ich an der Spree entlang,

völlig erschöpft – und doch hatte ich das Gefühl, alles erreicht zu haben, kaufte mir ein Pistazieneis und war glücklich. Seitdem komme ich immer wieder hierher.

Jetzt wohne ich am Savignyplatz in Charlottenburg, aber mit der S-Bahn sind es nur ein paar Minuten zur Station Hackescher Markt. Von dort laufe ich los, am Wasser entlang oder über die Brücke am Dom, rüber zur Museumsinsel. Meistens gehe ich allein spazieren, habe meine Kopfhörer auf und höre Aufnahmen der Rollen, die ich gerade studiere. Im Laufen kann ich mir die Texte und Melodien leichter merken und irgendwie ist es mit dieser Musik im Ohr, als würde ich mit meinen Rollen spazieren gehen.

Gerade habe ich Francesca im Ohr, die Titelfigur in Zandonais *FRANCESCA DA RIMINI*. Francesca soll verheiratet werden, aber ihre Familie vermutet, sie könne den hässlichen Gianciotto ablehnen. Also schicken sie zum Schein seinen hübschen Bruder Paolo, der gleich einen Ehevertrag dabei hat. Francesca verliebt sich in Paolo – und er sich in sie. Sie ist entsetzt, als sie versteht, dass sie betrogen wurde und den hässlichen Bruder heiraten muss. Francesca steht für ihre Liebe ein, aber die Geschichte endet schrecklich: Der dritte Bruder, Malatestino, verrät die Liebenden, am Ende sind beide tot. Ich sehe Francesca vor meinem geistigen Auge, wenn ich mit ihr an der Spree entlangspaziere. Sie hat diesen Blick, der selbst die Dunkelheit der Tiefsee durchdringt. Ich durfte mal mit einem U-Boot im Pazifik auf den Meeresboden tauchen und fühlte mich, als wäre ich nicht in dieser Welt, das Wasser war kraftvoll und schwer, die Landschaft des Meeresbodens weit und wunderschön. Für mich hat Francesca diese Aura des Meeres. Und es gibt tatsächlich eine Menge Anspielungen auf Wasser in der Oper:



Sara Jakubiak im Kolonnadenhof vor der Alten Nationalgalerie. August Gauls
Löwenstatue erinnert sie an die Titelrolle in **FRANCESCA DA RIMINI**



»Meine Seele ist wie fließendes Wasser«, ist eine ihrer ersten Zeilen, später singt sie: »Frieden in diesem Meer / Das gestern so wild war / Und heute wie eine glatte Perle ist / Gib mir Frieden!« – Frieden: Das ist für mich der Kern von Francescas Botschaft. Ich fühle mich diesem Wunsch nach Frieden so verbunden, ich kann nicht anders, als ihn mit meinem eigenen Leben in Verbindung zu setzen. Im vergangenen Jahr waren wir alle umgeben von Wirbelstürmen, auch mir hat die Pandemie sehr zugesetzt, die Fragen nach der Zukunft unserer Kunst, meiner Karriere – aber auch nach der meines Landes, den USA: die Black-Lives-Matter-Proteste, die vielen Toten, die Präsidentschaft.

Ich überquere mit Francesca die Spree, wir laufen rüber zur Museumsinsel. Ich will ihr die Löwenstatue zeigen, die dort vor der Alten Nationalgalerie steht. Ich habe einmal im Zoo von Oklahoma einen Löwen brüllen hören. Das Gehege war weit weg, aber dieses Dröhnen und Grollen ging mir durch Mark und Bein. Auch Francesca hat die Kraft der Löwen. Sie ist so mutig,

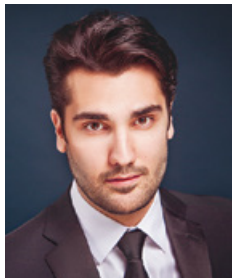


Wie ein Bühnenbild wirkt der Kolonnadengang auf der Museumsinsel. Auf ihren Spaziergängen an der Spree kommt Sara Jakubiak auch hier vorbei

stellt sich gegen alle Widerstände. Sie schaut in den Abgrund. Diesen Mut brauche ich, wenn ich in meine eigenen Abgründe schaue – und das muss ich ständig, jedes Mal, wenn ich auf die Bühne gehe. Doch wenn ich mich endlich traue, dann ist in meinem Abgrund gar kein Dunkel: Dann sind da nur Farben. Vielleicht liegt das daran, dass ich Noten und Töne als Farben wahrnehme. Besonders stark ist das, wenn ich live mit großer Besetzung singe. Ich bin sehr gespannt darauf, Francescas Farben kennenzulernen. Ich vermute, dass sie in den Farben des Wassers schimmert, vielleicht in einem tiefen Blau.

Mich erinnert Francesca an Heliane, die ich vor einigen Jahren an der Deutschen Oper Berlin singen durfte, die Titelfigur in Korngolds DAS WUNDER DER HELIANE. Beide Frauen sind mit fürchterlichen Situationen konfrontiert. Sie stellen sich der Dunkelheit – aber sie wagen es auch, ins Licht zu gehen. Sie haben keine Angst vor einem erfüllten Leben. Ich hatte ein Erlebnis, während ich Heliane sang: Alle meine Sinne verschmolzen, alles vibrierte bis in die Fingerspitzen. So einen Moment möchte ich auch mit Francesca erleben: einen Moment der völligen Ruhe.

Neu hier?



Der Tenor Jonathan Tetelman singt Paolo, den schönen der drei Brüder in Zandonais *FRANCESCA DA RIMINI* – eine Rolle, die ihm stimmlich wie charakterlich nah ist — Ich werde oft für den Helden besetzt, das liegt wahrscheinlich an meinem Alter und meiner Stimme. Wer weiß, vielleicht gehen mir diese Schönlinge in fünf Jahren auf die Nerven? Aber soweit ist es noch nicht. Mir gefal-

len diese Rollen vor allem musikalisch, weil ich in ihnen meine Stimme voll aussingen und meinem Tenor freien Lauf lassen kann. Der Paolo in *FRANCESCA DA RIMINI* ist direkt und leidenschaftlich, damit kann ich mich identifizieren. Er nimmt sich, was er will, zögert nicht, selbst wenn es eine falsche Entscheidung sein könnte. Visionen setzt er mit Leidenschaft um: Das muss ich als Opernsänger ständig tun. Er gibt seiner Liebe zu Francesca nach und hintergeht damit seinen Bruder. Hat er eine falsche Entscheidung getroffen? Ich weiß es nicht. Man kann sie moralisch in Frage stellen – oder ihn dazu beglückwünschen, seinem Herzen gefolgt zu sein. —

Wieder hier?

Der Tenor Charles Workman singt in Zandonais *FRANCESCA DA RIMINI* den bösen Bruder – und erinnert sich an einen aufregenden Opern-Moment

— 2003 sang ich an der Deutschen Oper Berlin den Idomeneo in der Neuenfels-Inszenierung, die wegen der abgeschlagenen Köpfe kontrovers diskutiert wurde und Jahre später, nach dem Streit um die Mohammed-Karikaturen in Dänemark, an Brisanz gewann: Auf der Titelseite der International Herald Tribune war ein Bild von mir – als Idomeneo, mit den Köpfen von Mohammed, Poseidon, Jesus, Buddha! Ich traute meinen Augen kaum. Zum Glück stand mein Name nicht dabei, damals war die Stimmung durch den Karikaturenstreit sehr aufgeheizt. Ich singe gern dunkle Typen wie Idomeneo, erforsche ihre Abgründe. Gerade arbeite ich an *Malatestino* in *FRANCESCA DA RIMINI*, ein intriganter, verwöhnter Typ, streitlustig und grausam. Zandonai zeichnet ihn in militärischen Tönen, aber an einer Stelle wird die Musik sehr zart. Ob ich *Malatestinos* verletzliche Seite finde? —



Mein erstes Mal



Melanie Alsdorf ist die neue Leiterin der Requisite und meistert im Lockdown ihre erste Neuproduktion. Das bringt besondere Herausforderungen mit sich

— Als Leiterin der Requisite bin ich unter anderem für die Beschaffung der Requisiten zuständig – und das ist gar nicht so einfach unter Corona-Bedingungen! Meine Arbeit hat viel mit Haptik zu tun: Bevor ich Materialien kaufe, will ich sie anfassen, um ihre Qualität zu prüfen – und das geht gerade nicht, weil alle Geschäfte geschlossen sind und wir auf Internetkäufe angewiesen sind. Derzeit arbeiten wir an der Neuinszenierung von FRANCESCA DA RIMINI, da wünscht sich der Regisseur viele Blumen. Bei Seidenblumen gibt es unglaubliche Preis- und Qualitätsunterschiede, normalerweise würde ich im Geschäft prüfen, ob sich eine Qualität lohnt. Die Blumen dürfen auf der Bühne möglichst wenig Geräusche machen, etwa wenn sie fallen. Aber wenn ich im Netz bestelle, kann ich nicht beurteilen, wie die Blumen klingen. Es kann also sein, dass wir am Ende tausende Stiele mit Tape umwickeln müssen, um sie geräuschneutral zu machen. Oft brauchen wir besondere Einzelstücke, etwa ein antikes Glas mit Goldrand. Aber kein Antiquitätenladen hat geöffnet, es findet kein Trödelmarkt statt. Das Gute ist, dass gerade genügend Zeit ist, um mich in diesem riesigen Opernhaus zurechtzufinden. Allein diese vielen Fahrstühle! Gestern habe ich schon wieder einen neuen entdeckt. —

FRANCESCA DA RIMINI als Livestream am 14. März um 19 Uhr,
bis zum 17. März kostenfrei als Video-on-Demand



Was mich bewegt

Konsequent bis in den Tod

Der Regisseur Christof Loy ist auf der Suche nach
Systemsprengerinnen – und der biblischen Frage
nach Schuld. In Francesca, der Titelfigur in Zandonais
FRANCESCA DA RIMINI, findet er beides



Da liegen sie, verschmolzen wie im Liebesakt: Francesca und Paolo, auf einem Gemälde von Gaetano Previati. Doch ihre Beziehung endete tödlich, für beide

Ich mag egozentrische Figuren. Vielleicht mag ich deshalb Francesca so, die Titelfigur in Zandonais *FRANCESCA DA RIMINI*. Ihr konsequentes Handeln steigert sich im Laufe des Stückes, aber schon in der ersten Begegnung mit Paolo, den sie für ihren Bräutigam hält, wird es sichtbar: Francesca sieht Paolo, sie pflückt eine Rose und überreicht sie ihm, ohne ein Wort zu sagen. Sie weiß noch nicht, dass sie betrogen werden wird, dass der schöne Paolo, in den sie sich gerade verliebt, nur zum Schein geschickt wurde. Sie weiß nicht, dass sie dessen hässlichen Bruder Gianciotto heiraten muss, und doch wird sofort klar: Das ist eine, die sich nicht an bürgerliche Regeln hält. Francesca wird um ihr persönliches Glück kämpfen.

Die Oper wurde 1914 uraufgeführt, in einer Zeit, die stark von biedermeierlichen Moralvorstellungen geprägt ist. Dort hinein bricht Francesca: Offensiv, unerschrocken, konsequent, eine Systemsprengerin. Francesca handelt, sie reagiert nicht. Nicht nur in der kleinen Rosenszene, auch später, als sie merkt, dass sie betrogen worden ist. Sie ist auf eine Intrige hereingefallen, doch die Scham darüber frisst sie nicht in sich hinein, im Gegenteil: Sie redet darüber. Das finde ich sehr gesund. Francesca entscheidet sich, ihren rechtmäßigen Ehemann zu betrügen. Und selbst in der Reflexion dieser Entscheidung handelt sie vollkommen unbürgerlich. Sie fragt sich nicht: Was wird mein Mann denken? Sondern: Was tue ich mir selber damit an? Francesca nimmt viel in Kauf, um diese Liebe mit Paolo auszuleben. Selbst als sie im letzten Akt spürt, dass der dritte Bruder von ihrem Verhältnis mit Paolo weiß, trifft sie sich mit Paolo und riskiert mit dieser letzten nächtlichen Begegnung alles. Sie weiß: Das kann nicht gut



Regisseur Christof Loy
über sein Interesse an starken Frauenfiguren

ausgehen. Sie nimmt den gemeinsamen Liebestod in Kauf. Francesca ist ein Glücksfall für das Publikum, gerade wegen ihrer Konsequenz. Sie fordert uns auf, uns in Vergleich zu setzen: Würden wir so handeln wie sie? Oder ganz anders? Vermutlich werden die meisten von uns nach so einem Opernerlebnis nicht so konsequent handeln. Doch Francesca wirkt wie eine Bewusstseinsweiterung, sie emanzipiert unsere Gedanken, sie lädt uns ein, Tabus zu begegnen. Gleichzeitig stellt sich in Francescas Handeln die Frage nach der Schuld. Francescas Ehemann sieht nur den Ehebruch – und übt Selbstjustiz. Aber inwiefern macht Francesca sich wirklich schuldig? Das bleibt letztlich offen. Es hängt allein von unserer Bewertung ab.

FRANCESCA DA RIMINI ist Teil meiner Trilogie für die Deutsche Oper Berlin, die für mich mit Korngolds DAS WUNDER DER HELIANE ihren Anfang nahm. Auch Heliane ist mit Schuld konfrontiert. Ihr Sündenfall ist, dass sie sich einem Fremden nackt zeigt. Doch im Gegensatz zu Francesca wird Helianes Schicksal gesellschaftlich verhandelt: Helianes Mann, der Herrscher, will sie für ihre Tat mit dem Tode bestrafen – doch er sichert sich durch Richter und Gesetze ab. Francescas Ehemann dagegen schert sich nicht

um das Gesetz. Das unterscheidet die Werke: FRANCESCA ist introspektiver, privater, anarchischer, roher.

Der dritte Teil dieser Trilogie wird DER SCHATZ-GRÄBER von Franz Schreker sein, eine der meistgespielten zeitgenössischen Opern in der Weimarer Republik. Hier geht es um eine Frau namens Els, die pathologische Züge hat. Um ihr Glück zu verwirklichen, lässt sie die Männer ermorden, mit denen ihr Vater sie verheiraten will. An diesem Stück interessiert mich, inwiefern so eine Frau trotzdem als unschuldig bezeichnet werden kann – mit anderen Maßstäben als unserem Gesetzbuch. In meinem Kopf formt sich allerdings gerade sogar eine Tetralogie: Da schlummert noch LA FIAMMA des Italieners Ottorino Respighi. Dieses Stück von 1934 ist wie eine Konzentration der Themen, die mich bewegen: Es geht um Hexenverbrennung, das schlimmste Verbrechen, das Frauen je angetan wurde.

All diese Stoffe vereint nicht nur die Frage nach der Schuld und der Egozentrik ihrer Figuren – sondern auch eine Leerstelle: Denn die Schuld der Männer spielt in keinem dieser Stücke eine Rolle. Die Geschichten fangen erst da an, wo man Frauen Vorwürfe machen kann.



Isabelle Huppert in »Elle« von 2016 war eine der Inspirationen für Regisseur Christof Loy: Sie spielt eine Frau, die sich bürgerlichen Vorstellungen widersetzt

Oper aus der Konserve?



Friedhelm Gülink ist Architekt – und schaut besonders genau auf Bühnenbilder — Ich finde es großartig, dass wir durch Technologie in dieser Pandemie verbunden sind. Ich sehe Produktionen von Orten, an die ich selten komme, aus Wien, Zürich oder aus der Scala in Mailand. Die Sehweise am Bildschirm ist völlig anders, das Medium zoomt mich ans Geschehen – es wirkt wie ein digitales Opernglas. Ich konnte dem Züricher Experiment, den Chor aus dem Nebenraum singen zu lassen, ganz nah beiwohnen oder dem Dirigenten Kirill Petrenko von den Philharmonikern lauschen, warum ihm ein Stück wichtig ist. Außerdem können so auch Menschen Oper genießen, für die das sonst nicht möglich ist: Es entstehen barrierefreie, demokratisierende Strukturen, die auch nach Corona sinnvoll sind. —

Oper aus der Konserve?



Man kann mit Dosen
überleben. Aber
Leben ist das nicht

Klaus Winterhoff ist Jurist und Opernliebhaber — Was essen Sie lieber: Spargel aus der Dose oder frischen Spargel aus Beelitz? Unverfügbares kann man nicht mit der Fernbedienung verfügbar machen. Oper aus der Dose erzeugt keine Resonanz, da klingt nichts nach. Natürlich kann man mit Konserven überleben und zwischendurch kann man Kaffee aus der Küche holen – aber Leben ist das nicht. Ich denke an den Schluss von TRISTAN UND ISOLDE, den Isolde aushaucht: »Unbewusst – höchste Lust«. Wer nach diesem Fis, diesem letzten Ton von ihr, noch Lust auf Konserven hat, dem ist nicht zu helfen. Es sind auch Momente, in denen nichts passiert, die Oper ausmachen: Diese gemeinsame Todesstille, wenn der letzte Ton gesungen ist – und dann bricht der Jubel los. Das geht nur live. —



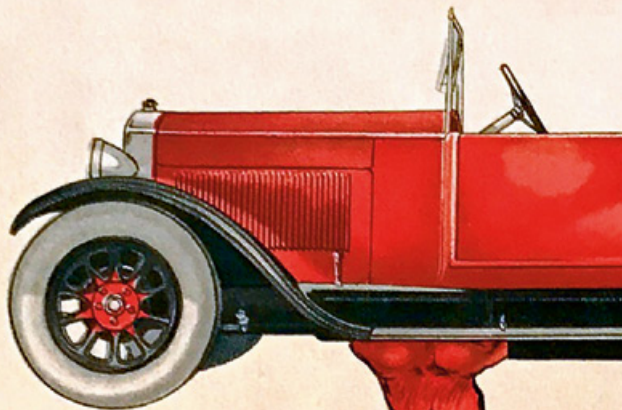
Hinter der Bühne



Der Tenor Burkhard Ulrich lernt das Theremin — Für THE MAKING OF BLOND versuche ich, das Theremin zu beherrschen, oder besser gesagt: Ich dilettiere vor mich hin. Dieses elektromagnetische Instrument wird berührungsfrei gespielt, eine Hand

bestimmt die Tonhöhe, indem sie sich der Antenne nähert oder sich von ihr entfernt, die andere Hand steuert die Lautstärke nach demselben Prinzip. Das Theremin ist ein Widerspruch in sich: Es ist einfach, damit interessante Töne zu erzeugen, aber wahnsinnig kompliziert, etwas Vernünftiges hinzubekommen. Man kann es am ehesten mit einer Geige vergleichen, man spielt quasi im freien Raum, in einem Feld ohne Anhaltspunkte, im Gegensatz etwa zu einem Klavier, bei dem man sich an den Tasten orientieren kann. Manchmal spiele ich Kinderlieder, die meine Tochter erraten soll – aber das klappt in den seltensten Fällen. Mal schauen, wie weit ich mit diesem Ding komme! —

THE MAKING OF BLOND – Premiere am 12. Mai



La Cinqu

*Versi di
G. Adami*

Jenseits der Oper

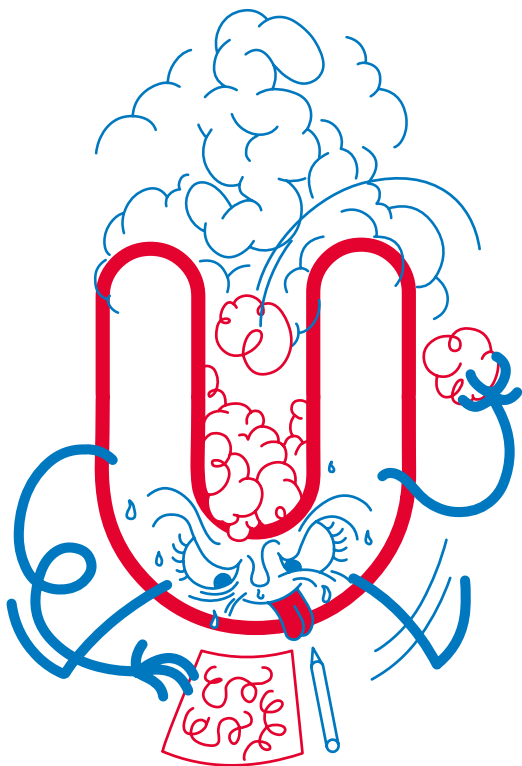


Chordirektor Jeremy Bines lässt einen alten Werbe-Jingle wiederauferstehen

— Bei meiner Recherche zu Zandonais FRANCESCA DA RIMINI stieß ich auf eine Partitur: Zandonai, einer der größten Opernkomponisten seiner Zeit, hatte ein Werbelied für den Fiat

509 geschrieben! 1925 war die Fiat-Fabrik in Turin gerade fertig, der 509 sollte als erstes massenproduziertes Auto vom Band laufen. Ich war neugierig, wie das Stück wohl klingen mag, konnte aber nirgends eine Aufnahme finden, nicht mal der Zandonai-Biograf wusste weiter. Offenbar wurden nur die Noten als Werbegeschenk vermarktet. Zandonai schrieb einen Marsch für Klavier und Gesang, er beginnt mit einer Fanfare, die das Horn des Autos illustriert, dann folgen Bass-Triller als Grollen des Motors. Ich schreibe gerade eine Orchestrierung, dann nehmen wir es auf – und schenken es unserem Publikum als Zugabe auf der geplanten DVD zu FRANCESCA DA RIMINI. —

FRANCESCA DA RIMINI als Livestream am 14. März um 19 Uhr,
bis zum 17. März kostenfrei als Video-on-Demand



Diesmal das U

U|l|t|ma, die – letzter Ton einer Kadenz, d.h. der harmonischen Folge, die spätestens seit dem 15. Jahrhundert musikalische Schlüsse markiert.

U|r|wa|la, die – Richard Wagners Göttermutter Erda, von nord. völv – Stabträgerin, Seherin, Schamanin

U|r|he|ber|recht, erklärt von Justitiar Matthias Henneberger – Urheberrecht bedeutet, dass nicht nur das Eigentum an Dingen, sondern auch das geistige Eigentum geschützt ist. Dieser Schutz währt bis 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers. So lange sind die Urheber und ihre Erben berechtigt zu entscheiden, ob und wem sie in welcher Form das Recht einräumen, eines ihrer bisherigen Werke oder ein künftiges Werk zu nutzen. Die lange Liste der Urheber an einem Opernhaus reicht von den Komponisten und Librettisten über die Regisseure, Ausstatter und Choreografen bis hin zu den Dramaturgen, die Texte für ein Programmheft schreiben (selbst dieser kleine Text ist urheberrechtlich geschützt). Zu ihnen gesellen sich Solisten, Dirigenten, Chor und Orchester, die als ausübende Künstler eigene Rechte erwerben, die den Urheberrechten verwandt sind. Die Aufgabe und die Kunst eines Opernhauses ist es nicht nur, die erforderlichen Nutzungsrechte einzuholen und die verschiedenen Werke zusammenzuführen, sondern auch zu erreichen, dass sich alle Mitwirkenden als Inhaber so unterschiedlicher Rechte in den Dienst eines gemeinsam verfolgten Ziels stellen – was nicht immer ganz einfach ist, aber fast immer gelingt.

Rätselhaft

Wie gut kennen Sie Aribert Reimann? Diesmal geht es um Werke und Details aus dem Leben des berühmten Komponisten, der an der Deutschen Oper Berlin einige seiner größten Erfolge feierte. Eine seiner Opern ist unser Lösungswort

a) Dieses Wassergeschöpf kam in einer Spargelmetropole zur Welt **b)** So verdiente er als Abiturient seine ersten Brötchen **c)** Hiermit erfüllte er einem Sängerkönig einen Herzenswunsch **d)** Lebendig gewordene Schrecken, aus der Feder eines Nobelpreisträgers **e)** Bandagierte Traumrolle für Gesangslegenden **f)** Hier war er, ist er und bleibt er **g)** Singende Frauengang aus Kleinasien **h)** Noch einer, den die poetischen Hinterlassenschaften einer Schottenkönigin interessierten **i)** Das sang er als Knabe selbst

a3

e4

h7

d1

a6

i3

b9

f1

c1

g6

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 11. März 2021 an:

libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei von Aribert Reimann signierte DVDs seiner GESPENSTERSONATE, die 1984 als Auftragswerk der Deutschen Oper im Rahmen der Berliner Festwochen Uraufführung feierte. Unter der künstlerischen Leitung von Friedemann Layer (Dirigat) und Heinz Lukas-Kindermann (Regie) sangen u. a. Martha Mödl, Gudrun Sieber, Hans Günter Nöcker, David Knutson, Horst Hiester mann, Donald Grobe und William Dooley. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass der Rechtsweg ausgeschlossen ist.

Auflösung aus Libretto #4: LA BOHEME. Antworten: a) Amahl und die nächtlichen Besucher b) Werther c) Das lange Weihnachtsmahl d) L'Invisible e) Das Christ-Elflein f) Paul Bunyan g) Die Nacht vor Weihnachten h) El Niño

MEINE PLAYLIST

...

-
- | | | | |
|----|---|---|-------|
| 1 | + | Catalogue d'oiseaux / Olivier Messiaen | 7:04 |
| 2 | + | Empty Mall / David Toop | 1:00 |
| 3 | + | Kette for Viola / Georg Katzer, Axel Porath | 9:27 |
| 4 | + | Pot au Feu / Delia Derbyshire | 3:13 |
| 5 | + | Bye Bye Butterfly / Pauline Oliveros | 8:09 |
| 6 | + | Tocar / Kaija Saariaho, Jennifer Koh, N. Hodges | 6:54 |
| 7 | + | Tango / Conlon Nancarrow, Ensemble Modern | 2:59 |
| 8 | + | Besteigung eines mittleren Gipfels / G. Katzer | 10:40 |
| 9 | + | Study No. 3a / Conlon Nancarrow | 3:08 |
| 10 | + | The Unquestioned Answer / Laurie Spiegel | 6:30 |
-

Thomas Kürstner und Sebastian Vogel, Musiker



Wir haben uns während des Studiums kennengelernt und machen seit über 25 Jahren zusammen Musik, komponieren, schreiben Texte. Uns ist der Andere

nie langweilig geworden, weil wir beinah alles unterschiedlich betrachten. Wenn dann eine Komposition (unerwartet oder wiederentdeckt) uns beiden gefällt – so wie auf dieser Playlist –, ist das ein euphorischer Moment ... wirklich!

THE MAKING OF BLOND – Premiere am 12. Mai



Sie wollen Reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Donald Runnicles

Konzept Bureau Johannes Erler & Grauel Publishing GmbH / Redaktion

Ralf Grauel; Jana Petersen / Redaktion für die Deutsche Oper Berlin Jörg

Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer, Marion Mair,

Dramaturgie, Marketing / Gestaltung und Satz Johannes Erler [AD], Lilian

Stathogiannopoulou

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehn Mal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover Jonas Holthaus / Editorial Jonas Holthaus / Drei Fragen Bernd Uhlig / Gleich passiert's Monika Rittershaus / Mein Seelenort Jonas Holthaus / Neu hier? Stephen Dillon / Wieder hier? Franz-Markus Siegert / Mein erstes Mal Jonas Holthaus / Was mich bewegt akg-images, Monika Rittershaus / Pro + Kontra Eva Hartmann / Hinter der Bühne Jonas Holthaus / Jenseits der Oper Shawshots|Alamy Stock Photo, Jennifer Hughes-Bines / Opernwissen Friederike Hantel / Meine Playlist privat / Spielplan Thomas Aurin, Ruth Tromboukis, Monika Rittershaus

Auf dem Cover: Sopranistin Sara Jakubiak

Wir danken unserem Blumenpartner.



Mein liebstes Video



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verraten ihre persönlichen Lieblingsfilme aus der Video-Schatzkiste unseres Youtube-Kanals

Mein liebstes



Robert Schulzke **Technischer** **Produktionsleiter**

Die ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL war die ungewöhnlichste Produktion, die ich je erlebt habe. Der Regisseur Rodrigo García hatte sich Effekte gewünscht, die es noch nie auf einer Opernbühne gegeben hatte. Das war für die Technik schon eine Herausforderung, allem voran das Muscle Car, mit dem Belmonte auf Tour geht. Wenn ich die Videos zu der Produktion sehe, bekomme ich noch immer eine Gänsehaut.



Das Muscle Car im
Making-Of-Video

Jörg Königsdorf **Chefdramaturg**

Mir fehlt oft die Geduld, ganze Opern auf Video oder im Netz anzuschauen. Aber nicht nur deshalb ist mein Lieblingsformat »100 Sekunden«. Dort erzählen Mitglieder unseres Ensembles über sich und über die Rollen, die sie bei uns singen – und das auf so unterhaltsame, informative und herzerwärmend sympathische Art, dass ich mich auf jede neue Folge freue. Und jedes Mal wieder bin ich gespannt, was dort mit dem Logo des Hauses passiert.



Alle »100 Sekunden
mit« finden Sie hier als
Playlist

Opernvideo



Ruth Tromboukis

Videoproduzentin

Das Hinter-den-Kulissen-Video FAUST spielt hinter der Bühne: So eine Geschichte haben wir im Anschluss nie wieder gemacht und bis heute schaue ich mir diese Aufnahmen immer mal wieder an. Markus Brück und Marco Armiliato bei der Schneeballschlacht ... Highlight!



Sehen Sie hier die Backstage-Impressionen zu FAUST

Thomas Lehman

Sänger

Das Notenlabor des Dr. Takt ist für mich immer wieder so erhellend wie amüsant. Ich will den endlich mal kennenlernen!



Musik verstehen mit Dr. Takt. Alle Videos in einer Liste

Mein liebstes



Dorothea Hartmann

Dramaturgin und künstlerische Leiterin der Tischlerei

Immer wieder gern stöbere ich durch die Playlists mit Eindrücken aus den Uraufführungen. Zu meinen persönlichen Highlights zählen Chaya Czernowins HEART CHAMBER auf der Großen Bühne und DIDO, Michael Hirschs Adaption der Purcell-Oper in der Tischlerei:

Zwei Mal wird der Bogen zurückgeschlagen vom 21. Jahrhundert zu den Anfängen der Oper und der seit 400 Jahren aktuellen Frage: Was heißt Liebe?



Alle Videos zum zeitgenössischen Musiktheater

Opernvideo

Tamara Schmidt **Leiterin der Jungen** **Deutschen Oper**

Normalerweise sind unsere Instrumentenvorstellungen im Orchesterprobensaal immer sofort ausgebucht – die Schulklassen und Familien lieben diese Veranstaltungen! Solange das nicht möglich ist, geben die Musiker*innen eben digital Einblicke in ihre Welt – und das sehr persönlich, witzig und lehrreich. Ich mag besonders, wie die jungen Moderator*innen dabei kein Blatt vor den Mund nehmen. Die Videos eignen sich hervorragend für den digitalen Musikunterricht oder auch für Familien zu Hause.



Wie Pippi Langstrumpf zum Trompetelernen animiert, sehen Sie hier!



Lilian Stathogiannopoulou **Visuelle Kommunikation**

Die Liste der Highlights liebe ich! Die Arien und Ensembles des Adventskalenders waren mein erstes Kennenlernen der szenischen Produktionen hier am Haus – mein Favorit: DIE WALKÜRE. Schade, dass es im Moment noch ein wenig dauert, bis ich die Opern komplett erleben kann.



Erleben auch Sie schönste Arien und Opernmomente



FRANCESCA DA RIMINI

Livestream

14. März 2021

um 19 Uhr*

Tragedia in vier Akten und fünf Bildern von Riccardo Zandonai

Musikalische Leitung: Carlo Rizzi

Inszenierung: Christof Loy

**Mit u. a. Sara Jakubiak, Ivan Inverardi, Jonathan Tetelman,
Charles Workman, Chor und Orchester der Deutschen Oper
Berlin**

*** bis zum 17. März kostenfrei als Video-on-Demand
auf [deutscheoperberlin.de](https://www.deutscheoperberlin.de), anschließend auf [takt1.de](https://www.takt1.de)**

In Kooperation mit Naxos, Deutschlandfunk Kultur und takt1

Ihre Deutsche Oper Card

Genießen Sie eine Ermäßigung von 25 % auf zwei Karten je Vorstellung der Preiskategorien A bis E [ausgenommen sind Fremdveranstaltung und Vorstellungen in Tischlerei und Foyer].

Buchen Sie bereits vor Start des Vorverkaufs.

Zum Preis von einmalig Euro 75,– für die Spielzeiten 2020/21 und 2021/22



Bestellen Sie Ihre Deutsche Oper Card bequem telefonisch beim Karten-service unter +49 30 343 84 343 oder hier im Webshop

Unser Service für Sie

Libretto-Abo



Möchten Sie unser Libretto geschickt bekommen?

Dann schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de,
+49 30 343 84 343

Website



Alles zu aktuellen Vorstellungen und Plänen für die Saison 2020/21.

Kontakt



Deutsche Oper Berlin
Bismarckstraße 35
10627 Berlin
+49 30 343 84 343

info@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de

Newsletter



Abonnieren Sie unseren Newsletter: Mehrmals im Monat erhalten Sie so Spielplan-Updates, Highlights sowie Infos zum Vorverkauf.

Telegram



Mit der Messenger-App bieten wir Ihnen aktuelle Informationen: Lassen Sie sich per Direktnachricht über Neuigkeiten informieren – noch schneller und aktueller!

Social Media



Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, Twitter und YouTube: Exklusive News, topaktuelle Informationen, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotoeindrücke und Video-Features. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.

Ganz aktuell!



www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN